

3.8 Extra-Seigniorage durch Substitution von altem Kreditgeld durch Vollgeld

Im Zuge der Reform der Geldschöpfung tritt Vollgeld, das per Seigniorage in Umlauf kommt, an die Stelle der alten Bestände an Giralgeld und Zentralbankgeld, die per Kredit geschöpft und in Umlauf gebracht wurden. Infolge dieser Substitution werden in den Anfangsjahren eines Vollgeldregimes vorübergehend große Summen an einmaliger Extra-Seigniorage anfallen – zum einen in Gesamthöhe der alten Giralgeldbestände, darüber hinaus in Höhe der zum Umstellungsdatum vorhandenen Kreditschulden der Banken bei der Zentralbank und untereinander (täglich fällige Interbanken-Forderungen und -Verbindlichkeiten).

Die Giroguthaben betragen in Deutschland Ende 2008 833 Mrd Euro, die Interbanken-Sichtguthaben 408 Mrd Euro, die verfügbaren Guthaben von Banken bei der Zentralbank 102 Mrd Euro (Bundesbank, *Monatsberichte*, Tab IV.1 u 2). Zusammengerechnet ergibt dies 1.343 Mrd Euro; alles Geldguthaben aus Altkrediten, die durch neues Vollgeld per Seigniorage ersetzt werden. Der zu substituierende Betrag in der Größenordnung von 1.343 Mrd Euro entsprach Ende 2008 über 80 Prozent der gesamten Staatsschuld in Höhe von 1.652 Mrd Euro zu diesem Zeitpunkt. Die Substitutions-Seigniorage eröffnet also die einmalige Gelegenheit, den öffentlichen Schuldenstand in wenigen Jahren ohne Heulen und Zähneklappern abzubauen.

Es stellt sich allerdings die Frage, ob, wenn der Staat in wenigen Jahren das Gros seiner fälligen Schulden tilgen würde, dies am Rentenmarkt und in der Portfolio-Struktur der Akteure darüber hinaus nicht zu unerwünschten Ausschlägen führen könnte. Von daher kann man zunächst daran denken, nur einen Teil der Übergangs-Extraseigniorage zum Rückkauf von Anleihen zu verwenden und den anderen Teil als zusätzliche öffentliche Ausgaben oder als nationale Pro-Kopf-Dividende in Umlauf zu bringen. Dies würde beim Gros der Bevölkerung unmittelbar zu einer erhöhten Ersparnis- und Eigenkapitalbildung führen, was für Banken wiederum direkten Zufluss an Liquidität bedeutet. Gleichwohl kann man sich fragen, ob der andere Teil der Mittel trotz vorhandener Bedarfe und flexibler Kapazitäten in der Kürze der Zeit inflationsneutral absorbiert würde.

Um solche Übergangs-Irritationen auszuschließen, kann man einen pragmatischen Kompromiss eingehen und für etliche Jahre zweigleisig verfahren: Ein Teil der zu substituierenden Guthaben würde zum behutsamen Rückkauf von Staatsanleihen sowie als zusätzliche öffentliche Ausgaben oder nationale Dividende realisiert, während der andere, zunächst wohl größere, aber im Laufe der Monate und Jahre immer kleiner werdende Teil vorläufig weiterhin per verzinslichem Zentralbankkredit an die Banken verliehen würde. Solche Zentralbankkredite haben vergleichsweise kurze Laufzeiten von einer Woche bis zu einem Jahr. Das gäbe der Zentralbank die Möglichkeit, die Abkehr von der schuldenbehafteten Kreditgeldschöpfung und ihre zunehmende Ersetzung durch schuldenfreie Seigniorage ausgewogen und flexibel zu steuern.